Eidgenössische Technische Hochschule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **57/58 (1911)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-82633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Versenkung; Kulissen und Hintergründe werden vom eisernen Schnürboden herabgelassen. Die interessanten, mit weitgehender Materialersparnis entworfenen eisernen Dachkonstruktionen stammen von Löhle & Kern in Zürich. Eine Niederdruckdampfheizung in Verbindung mit einer temperierbaren Pulsionslüftung¹⁾ des grossen Saales ist in sehr befriedigender Weise von der Zentralheizungsfirma Stehle & Gutknecht in Basel erstellt worden.

Grosse Einschränkung mussten sich die Architekten in der Ausstattung, sowohl im Aeusseren wie im Innern auferlegen. An den vorzugsweise in Beton und Bruchsteinmauerwerk durch die Zuger Baufirma Joh. Landis als Putzbau ausgeführten Gebäude gelangte nur wenig Haustein zur Verwendung. Immerhin ist die säulengetragene Terrasse am Haupteingang aus Zuger Sandstein, ebenso die Basen und Kapitäle der Eckkrisen an der Hauptfront, während die Kartuschen über den Fenstern und der Giebel schmuck dieser Front von Bildhauer F. Kalb in Zürich in meisterhafter Weise in Auftragsarbeit ausgeführt sind. Den Figurenfries über der Bühnenöffnung erstellte ebenfalls in Stuck Bildhauer Schmidt in Firma Bächler & Cie. in Luzern.

In der Innenausstattung wurde zur Erzielung festlicher Stimmung in reichem Masse die Farbe zu Hilfe genommen. Die Kassen-Vorhalle ist blau in blau gehalten, die Farbtöne des Getäfels sind kräftiger als jene der Wände, alle verlieren sich in der Decke in einem gebrochenen Weiss. Mit roten Steinzeugplatten ist der Boden belegt, ein Messingband läuft als Wandsockel ringsum. In der Wandelhalle sind der Linoleumbelag des Bodens und das Holzwerk der Wände tief grün und über einem Sockel mit gelben Streifenmuster die Wände weiss. Im Vestibule finden wir über einem schwarz gestrichenen Brüstungstäfer gelb tapezierte Wände, im kleinen Saal, einem besonders behaglich gestimmten Gemach, gelblich gebeiztes und gewachstes Mahagonigetäfel mit Ebenholz-Einlagen, darüber bis unter die Hohlkehle der weissen Decke eine grüne Wandtapete. Der grosse Saal endlich hat hellgrau getönte Wandflächen, von denen sich die weissen Pilaster und Gesimse, einheitlich in Gelb mit etwas Gold geziert, gut abheben. Der Haupt-Vorhang ist aus beigefarbenem Stoff mit breitem, gelbem Troddelsaum, dessen Muster sich als Sockel der seitlichen Leibungen fortsetzt. Eigens entworfene Leuchtkörper, meist für halbindirekte Beleuchtung, aus Mattglas und Messing vervollständigen die einfache aber äusserst wirkungsvolle Ausstattung der Räume.

Einschliesslich der Geländeerwerbungskosten und des Architektenhonorars belaufen sich die Baukosten des vom Juni 1907 bis Herbst 1909 in der Hauptsache durch Zugewanderte Handwerker erbauten Hauses insgesamt auf rund 445 000 Fr. Die reinen Baukosten von 356 400 Fr. setzen sich zusammen aus 301 000 Fr. für Bau mit Heizung, Beleuchtung, sanitäre Anlagen und Kanalisation, 23 100 Fr. für Bühneneinrichtung und Vorhänge, 24 400 Fr. für Bestuhlung, Mobiliar und Geschirr, 7900 Fr. für Umgebungsarbeiten. Der Bau ist in jeder Beziehung gelungen; er macht der ganzen Bevölkerung viel Freude und der rührigen Kommission der Theater- und Musikgesellschaft sowie seinen Architekten alle Ehre.

Eidgenössische Technische Hochschule.

In seiner Sitzung vom 27. Juni hat der schweizerische Bundesrat auf den Bericht und Antrag seines Departements des Innern, dessen Vorsteher zur Zeit bekanntlich Bundesrat J. Schobinger ist, beschlossen:

„Art. 1. Die durch Bundesgesetz vom 7. Hornung 1854 errichtete *Eidgenössische polytechnische Schule* in Zürich (Eidgenössisches Polytechnikum) führt von nun an den Titel:

„Eidgenössische Technische Hochschule.“

Die französische und die italienische Bezeichnung der Anstalt erleidet keine Aenderung.

¹⁾ Vergl. „Heizung und Kühlung von Sälen“ in Bd. LVI, S. 320 ff.; auch als Sonderabdruck mit vielen Bildern erschienen.

Art. 2. Der Name *Direktor* des technischen Leiters der Schule wird umgewandelt in den Namen: *Rektor*.

Art. 3. Dieser Beschluss tritt sofort in Kraft.“

Damit ist die Frage erledigt, die von ängstlichen Gemütern zu einer parlamentarischen Staatsaktion aufgebauscht werden wollte.¹⁾ Wir sind dem Bundesrate Dank schuldig dafür, dass er die Angelegenheit in der schlichten Weise erledigt hat, die der Sache entspricht, und freuen uns, dass er dabei den Wünschen der Kreise gerecht geworden ist, die in erster Linie berufen waren, dabei mitzusprechen.

Miscellanea.

IX. Internationaler Architekten-Kongress in Rom 1911.

Der letzte Kongress hat, der Einladung der italienischen Kollegen folgend, beschlossen, den IX. Kongress in Rom abzuhalten mit Rücksicht auf die dieses Jahr in Italien stattfindenden Festlichkeiten zum Andenken an den 50jährigen Bestand des geeinigten Königreiches. Das Organisationskomitee (Präsident *Camillo Boito*) erlässt nun die Einladung zum Kongresse, für den es die Tage vom 2. bis 10. Oktober d. J. bestimmt hat. Er wird in dem historischen Saale der Horatier und Curatier eröffnet werden. Seine Tagesordnung umfasst, wie bereits mitgeteilt,²⁾ folgende Punkte:

1. Eisenbetonbau; seine Anwendung in den verschiedenen Ländern; seine Verwendbarkeit zu künstlerischen Bauwerken vom technischen wie vom dekorativen Standpunkte aus.
2. Rechte und Pflichten des Architekten gegenüber dem Bauherrn.
3. Technisch-künstlerische Ausbildung und Diplom der Architekten. Ausübung des Berufes ausserhalb des Vaterlandes.
4. Betrachtungen über moderne Architektur.
5. Ueber die Ausführung architektonischer Bauwerke durch den Staat und andere öffentliche Verwaltungen.
6. Ueber die Nützlichkeit eines vielsprachigen Wörterbuches über Fachausdrücke.
7. Die ausländischen Akademien in Rom. (Ihre Geschichte; Studien und Projekte der Studierenden; Einfluss auf die bezüglichen Länder.)

Ueber „Stadtpläne und Bauvorschriften, sowie künstlerische Bebauungspläne“ können schriftliche Mitteilungen und Vorträge angemeldet werden.

Berichte über die vorgenannten Themata sollen dem Organisationskomitee vor dem 15. August d. J. eingereicht werden; sie sind von einem Auszug in deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache zu begleiten.

Die Einschreibgebühr für die Kongressteilnehmer beträgt 25 Lire, wofür die Angemeldeten Anrecht auf die Publikationen des Kongresses haben; weitere Teilnehmerkarten für Verwandte der Kongressmitglieder kosten 15 Lire. Die gesamte Korrespondenz ist zu richten an das „Comitato ordinatore del IX^o Congresso Internazionale degli Architetti“, via delle Muratte 70, Roma.

Der Verein schweizerischer Zement-, Kalk- und Gips-Fabrikanten hielt am 14. und 15. Juni 1911 seine ordentliche Generalversammlung in *Neuenburg* ab. Am 14. fanden unter dem Vorsitz von Direktor *Sämann*, Choindez, die geschäftlichen Verhandlungen statt. Es wurden u. a. die wissenschaftlichen Versuche für die Landesausstellung mit typischen Bindemitteln schweizerischer Herkunft beraten und genehmigt; diese Arbeiten sollen auch die Grundlagen für die Revision der Vorschriften über Bindemittel bilden. Ein ständiges Sekretariat wurde geschaffen und zu diesem Posten Dr. *Reinhard*, Sekretär der Handelskammer, in Solothurn gewählt.

Am 15. wurde im Gerichtssaal des Rathauses die technische Sitzung abgehalten, zu welcher die schweizerischen Mitglieder des *Internationalen Verbandes für die Materialprüfungen der Technik*, sowie Vertreter der Behörden und Interessenten eingeladen waren. An dieser hielt Direktor *Haenny*, Baulmes, ein kurzes Referat über die wünschenswerte Herausgabe eines *Zementbuches*, in dem die Konsumenten über die Eigenschaften der verschiedenen Bindemittel, sowie über Erfahrungsregeln zu ihrer rationellen Verwendung ohne wissenschaftliche Beigabe aufgeklärt werden sollten.

¹⁾ Wir haben uns zu der Frage eingehend in Band LVI, Seite 370 und später in Band LVII auf den Seiten 14, 39, 57 und 83 geäussert, worauf hiermit verwiesen sei.

²⁾ Siehe Band LIV, Seite 260.